Nr. 173. XXIII. Jahrgang. Dienstag, 29. Juni 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 897, Expedition Nr. 13 898, Verlag Nr. 13 888. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: [illegible]

Bezugspreis: [illegible]

Halicz besetzt, der Dnjestr von der ganzen Armee Linsingen überschritten

Vergebliche Angriffe der Franzosen. — Erfolge unsrer Flieger im Westen. — Beratungen unter Vorsitz des Zaren im russischen Hauptquartier. — Besprechungen des Reichskanzlers in Wien.

Die Kriegslage an der galizischen Front.

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin).

Es ist eine auffallende Erscheinung der russischen Heerführung, daß sie unmittelbar nach erlittenen Niederlagen und wenn die Kriegslage sich recht ungünstig gestaltet hat, zu Gegenangriffen übergeht. Je schlimmer die Lage ist, desto heftiger werden diese Angriffe ausgeführt. Dabei entspringen diese Vorstöße nicht immer einer klaren Beurteilung der Sachlage und verfolgen einen sofort in die Augen springenden Zweck. Man bekommt vielmehr den Eindruck, daß sie häufig nur unternommen werden, um an irgendeiner Stelle einen wenn auch noch so unbedeutenden Erfolg zu erzielen, der dann in aller Welt als großer Sieg verkündet werden soll, und durch den sowohl das eigene Publikum wie auch das Ausland über die Schwierigkeit der Lage und die früher erlittenen Niederlagen hinweggetäuscht werden soll. Dieser Grund mag auch für die jetzige, mit starken Kräften unternommene Gegenoffensive am Dnjestr maßgebend gewesen sein. In diesem Falle sprechen aber auch noch taktische Gründe und Rücksichten mit. Der Rückzug der russischen Armee aus der Lemberger Gegend vollzieht sich anscheinend unter bedeutenden Schwierigkeiten. Eisenbahnen stehen nach dem Verluste des wichtigen Eisenbahnknotenpunktes Lemberg nur in geringer Menge zur Verfügung. Auch das Straßennetz ist nicht sehr reich entwickelt. Es bedarf deshalb längerer Zeit, ehe die sämtlichen Trains und Kolonnen in Marsch gesetzt sind und einen solchen Abstand gewonnen haben, daß die eigentlichen Truppen ihnen folgen können. Es kommt hinzu, daß sich in Lemberg große Vorräte an Lebensmitteln, Munition und Kriegsmaterial aller Art befanden, deren Fortschaffung sehr schwierig war und die einen umfangreichen Fuhrpark in Anspruch genommen haben. Das Nachdringen der Verbündeten in der Front wird durch starke Nachhuten aufgehalten, die in der Gegend östlich und nordöstlich von Lemberg einen sehr hartnäckigen Widerstand leisten, der auch durch das Gelände außerordentlich begünstigt wird. Die letzten Berichte des deutschen und österreichischen Generalstabes enthalten deshalb auch nur ganz allgemein die Angabe, daß die Verfolgung in der Front weiter fortgeführt wird. Ereignisse von besonderer Bedeutung sind dabei nicht vorgekommen. Der linke Flügel der Armee des Feldmarschalls von Mackensen steht noch immer in der Gegend von Rawa-Ruska, wo sich die Kämpfe bereits seit mehreren Tagen abspielen. Sie verlaufen günstig für die deutschen Waffen. Es ergibt sich dies auch aus der Zahl der zuletzt gemachten Gefangenen, die bereits die stattliche Anzahl von 8800 Köpfen erreicht hat.

Der Rückzug der russischen Hauptkräfte von Lemberg in östlicher und nordöstlicher Richtung wurde aber durch das Vorgehen der Armeen Linsingen und Pflanzer-Baltin aus südlicher Richtung sehr empfindlich bedroht. Wollten die Russen ungestört die gesamten Trains und Kolonnen zurückbringen, so war es notwendig, für den Schutz ihrer linken Flanke besonders zu sorgen. Das sicherste Mittel, dies zu erreichen, schien ihnen nun eine mit starken Kräften unternommene Gegenoffensive zu sein, die während der letzten Tage mit großer Hartnäckigkeit und Ausdauer durchgeführt wurde. Haben die Kämpfe auch noch keinen vollkommenen Abschluß gefunden, so läßt sich doch jetzt schon erkennen, daß die Russen keinen Erfolg erzielt haben. Die Verbündeten sind überall siegreich gewesen. Sie haben die Russen nicht nur auf das Nordufer des Flußabschnittes zurückgeworfen, sondern sich selber auch den Uebergang erkämpft, und stehen bereits in mehreren Stellen auf dem nördlichen Höhenrande. Besonders erfolgreich sind sie auf ihrem westlichen Flügel gewesen, wo die Armee Linsingen die Höhen zwischen Chodorow und Bukaczowce erobert hat. Hierdurch ist zugleich die Verbindung mit dem südlichen Flügel der Armee Boehm-Ermolli hergestellt, die über Mikolajow in östlicher Richtung vorgedrungen ist. Damit haben die Verbündeten eine große zusammenhängende Front hergestellt, die von Rawa-Ruska über Lemberg bis an den Dnjestr reicht, und sich dann, diesem Flußlaufe folgend, bis zur bessarabischen Grenze hinzieht. Sie bildet im allgemeinen einen von Nordwesten nach Südosten laufenden flachen Bogen, der die in der Mitte befindlichen russischen Heereskräfte umspannt. Je weiter die beiden Flügel in den verschiedenen Richtungen nach Osten und Norden erfolgreich vorgehen, desto schärfer wird der Bogen zusammengezogen, und desto mehr muß sich die flankierende Wirkung der verschiedenen Fronten aufeinander bemerkbar machen. Nachdem es einmal dem linken Flügel der Armee Linsingen gelungen ist, den Dnjestrlauf zu überschreiten und auf dem Nordufer festen Fuß zu fassen, steht er bereit zum Flankenstoß gegen die übrigen Teile des russischen Heeres, die noch am Dnjestr Widerstand leisten, eine sehr günstige taktische und strategische Lage, die die Energie der deutschen und österreichisch-ungarischen Heerführung sicherlich ausnutzen wird.

Von den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes liegen keine neueren Nachrichten vor. Es werden deshalb die Kämpfe, die in Südpolen begonnen hatten, und die gegen die russischen Nachhuten etwa 20 Kilometer westlich der Weichsel gerichtet waren, noch nicht beendet sein. Auch dort leisten die Russen einen sehr hartnäckigen Widerstand, um den Uebergang ihrer Hauptkräfte über die Weichsel zu ermöglichen. Auf dem nördlichen Heeresflügel zwischen der Weichsel und der Südgrenze der Provinz Ostpreußen, sowie weiter nach Norden in der Gegend von Kowno und an der Dubissalinie haben die deutschen Truppen eine sehr rege Tätigkeit entwickelt. Sie haben verschiedene Angriffe an einzelnen Stellen unternommen, die erfolgreich verlaufen sind. Dem Gegner wurden Teile seiner Hauptkampfstellung und einzelne Ortschaften entrissen. Aus den bisherigen Nachrichten läßt sich aber noch kein genaues Bild gewinnen, in welchem Zusammenhange die einzelnen Kämpfe stehen, und welches das eigentliche Operationsziel ist. Aber auch bei diesen Gelegenheiten hat sich wieder die Ueberlegenheit der deutschen Waffen gezeigt.

Ueberblickt man die gesamte Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz, so finden wir die Verbündeten überall in der Ausnutzung der bisherigen Erfolge begriffen. Es zeigt sich aber immer wieder, daß das russische Heer eine ungeahnt große Widerstandskraft besitzt, und daß es in den letzten Kämpfen in Galizien, so groß und bedeutend die Erfolge auch gewesen sind, doch nicht gelungen ist, die russischen Armeen, die dort gekämpft hatten, gänzlich zu vernichten. Obwohl zum Rückzuge gezwungen, leisten sie dort, trotz aller schweren erlittenen Verluste, noch immer einen nachhaltigen Widerstand, und selbst ihre Nachhuten vermögen unter Ausnutzung des Geländes das weitere Vordringen der Verbündeten aufzuhalten und zu verzögern. Es muß deshalb auch in Zukunft noch mit weiteren schweren Kämpfen gerechnet werden. Daß wir in ihnen Sieger bleiben werden, ist nach dem bisherigen Verlauf der Ereignisse nicht zu bezweifeln. Es wird aber immer weiterer Anstrengungen bedürfen, damit der Siegeszug der verbündeten Heere in der bisherigen Weise fortgesetzt werden kann. Glücklicherweise hat sich die Lage im Westen sehr günstig entwickelt. In den letzten Tagen wurden alle französischen und englischen Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen, und die deutschen Truppen sind an einzelnen Stellen selbst erfolgreich zum Gegenangriff vorgegangen und haben dem Gegner in den Argonnen und auf den Maashöhen wichtige Teile seiner Stellung entrissen. Somit steht der eiserne Wall, den die deutschen Truppen in Nordfrankreich und Westflandern errichtet haben, unerschüttert da, und wird auch in Zukunft allen feindlichen Angriffen standhalten. Damit ist aber auch die Möglichkeit gegeben, die Kämpfe im Osten in der bisherigen Weise fortzusetzen, und nicht eher aufzuhören, als bis ein voller Erfolg erzielt worden ist.

Die verbündeten Truppen nordöstlich Lemberg in weiterem Vordringen.

Großes Hauptquartier, den 28. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez-Aix-Noulette und am Labyrinth, südlich Ecurie, abgeschlagen.

Im Westteile der Argonnen versuchten die Franzosen gestern abend ihre verlorenen Stellungen wiederzunehmen; trotz Masseneinsatzes von Artillerie scheiterten ihre Angriffe gänzlich.

Dasselbe Ergebnis hatte auf den Maashöhen ein zwei Kilometer breiter Angriff beiderseits der Tranchée. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellungen zurück.

In den Vogesen überfielen unsre Truppen die Besatzung einer Kuppe hart östlich von Metzeral. 50 Gefangene und ein Maschinengewehr blieben in unsrer Hand.

Besonders gute Erfolge hatten wir am südlichsten Teile unsrer Kampffront gegen feindliche Flieger. Im Luftkampfe wurden zwei feindliche Flugzeuge nördlich des Schluchtpasses und bei Gerardmer heruntergeschossen, zwei weitere durch Artilleriefeuer bei Largitzen und bei Reinselben auf Schweizer Gebiet zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe nördlich und nordöstlich von Prasznysz, die sich hauptsächlich gegen unsre neu am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich von Oglenda richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Halicz wurde von uns besetzt; der Dnjestr ist heute früh auch hier überschritten, und damit ist es der Armee des Generals v. Linsingen gelungen, auf ihrer ganzen Front nach fünftägigen schweren Kämpfen den Uebergang über diesen Fluß zu erzwingen.

Seit dem 23. Juni nahm die Armee Linsingen 6470 Russen gefangen.

Nordöstlich von Lemberg nähern wir uns dem Bug-Abschnitte. Weiter westlich bis zur Gegend Cieszanow sind die verbündeten Truppen in weiterem Vorgehen; sie machten mehrere tausend Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

In dem gestrigen Berichte der Obersten Heeresleitung muß es heißen: „Bei der Zitadelle von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Die Kathedrale ist nicht beschossen worden."

•

Generaloberst Freiherr Conrad v. Hötzendorf.

× Wien, 28. Juni.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser richtete am 28. Juni an den Chef des Generalstabes, General der Inf. Freiherrn Conrad v. Hötzendorf folgendes Handschreiben:

Lieber General der Inf. Freiherr Conrad von Hötzendorf! Die ruhmvolle Eroberung Lembergs ist der erfolgreiche Ausdruck der großangelegten Operation, welche die verbündeten Heeresleitungen entworfen und die tapferen Armeen durchgeführt haben. In dankbarer Anerkennung Ihrer diesfalligen hervorragenden Verdienste ernenne ich Sie zum Generaloberst. Ich grüße Sie, mein lieber Generaloberst, aufrichtig.

Franz Joseph.

•

Lemberg unter russischer Herrschaft.

(Privattelegramm.)

+ Berlin, 28. Juni.

Ueber die Verwaltungstätigkeit der Russen in Lemberg erfährt die „B. Z." von ihrem Korrespondenten, daß das Polizeiwesen in den ersten Wochen der russischen Herrschaft, wie aus dem Rathause verlautet, von Bürgern, Freiwilligen und von bezahlten Milizleuten besorgt wurde, bis das System Bobrinski den Abschaum der russischen Polizei aus allen Teilen Rußlands nach Lemberg brachte, ebenso große Abteilungen der geheimen Polizei Ochrana. Die Polizeizensur wurde von drei russischen Offizieren besorgt. Es erschienen nur noch russische und polnische Blätter, da die ukrainischen und jüdisch-deutschen sofort verboten wurden. Mit den Russen ist das führende polnische Lokalblatt „Slowo Polski" verschwunden, während die ukrainischen und deutschen Blätter seit gestern wieder erschienen sind. — Auf dem Gebiete der Wohlfahrt wurde zwecks Gewinnung von Sympathien systematisch gearbeitet. Arme Leute erhielten alle 14 Tage bestimmte Mengen Mehl, Salz und Konserven. Auch die Familien der in der österreichischen Armee dienenden Leute erhielten Nahrungsmittel, wobei die von Eulogius geführte orthodoxe Geistlichkeit die Würdigkeit der Bedürftigen zu begutachten hatte. In Lemberg hat die Stadt lange Zeit für 50 000 Personen freies Essen geliefert, da durch die Flüchtlinge und Zuwanderer die Einwohnerzahl und vor allem die Zahl der Armen eher zu- als abgenommen hatte. Die Landwirtschaftliche Kreditgesellschaft durfte mit Bobrinskis Unterstützung verlassene oder durch ungenügend legitimierte Verwalter vertretene Güter als Treuhand übernehmen, und sie konnte so Sequestrierungen verhindern. Auf dem Lande wurde über Erpressung und schwere Vermögenseinbußen infolge der Willkür der Etappenoffiziere geklagt. Als Zwangskurs für 100 Kronen waren 90 Rubel festgesetzt, und sowohl Steuern, wie andre städtische Abgaben wurden erhoben, aber nicht zwangsweise eingetrieben. Mehrere Banken ermöglichten die Ausgabe von fünf Millionen Kronen städtischen Geldes in Banknoten, das wieder teilweise die Auszahlung der Gehälter der zurückgebliebenen Staatsbeamten möglich machte. Die Spitäler der Stadt blieben unberührt und trotz der in letzter Zeit häufigen Cholerafälle unter den Russen blieb die Stadt selbst von Epidemien verschont. Von den Fabriken ist keine in Betrieb, da es an Rohstoffen fehlt. Während die zahlreichen Kinos ununterbrochen die französischen Films vorführten, wurde das große Stadttheater erst vor einem Monat eröffnet; es ist allerdings wieder geschlossen worden, da die angekündigten Gastspiele aus Moskau und Petersburg unterblieben.

Ein Kronrat im russischen Hauptquartier.

× Petersburg, 28. Juni.

Im Großen Hauptquartier hat im Felde unter dem Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerrats stattgefunden, der beiwohnten: der Großfürst und Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch, sein Generalstabschef, der Ministerpräsident, der kaiserliche Hausminister, der Reichskontrolleur, die Minister für Verkehrswesen, Ackerbau, Auswärtiges, Finanzen, Handel, Inneres und der Verweser des Kriegsministeriums.

Die Moskauer Bartholomäusnacht.

(Privattelegramm.)

+ Köln, 28. Juni.

Das Stockholmer „Svenska Dagbladet" veröffentlicht neue Mitteilungen über die Moskauer Bartholomäusnacht: Der Pöbel wurde von den Behörden mit Wodka berauscht. Die Pogrome begannen mit großen, feierlichen Umzügen, die sich aber bald auflösten. Ganze Scharen begannen alsdann mit Schreckens- und Mordtaten. Ein Schwede, der eine deutsche Familie schützen wollte, wurde mit einem Lasso gefangen und ertränkt. Die Angaben über die Toten schwanken zwischen 500 und 3000. Die Stimmung in den Börsen-, Fabrikanten- und Kaufmannskreisen ist erregt.

•

Aufruhr in Kiew.

r. Bukarest, 28. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Nach den hiesigen Blättern hat in Kiew ein blutiger Aufruhr stattgefunden, bei dem es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben hat. Es wurden Truppen aus andern Garnisonen zur Verstärkung der militärischen Gewalt herangezogen.

Von der Front im Westen.

Seit zwei Monaten bemühen sich die Franzosen, die angekündigte Offensive durchzuführen. Die Hauptkampfhandlung hat sich in dem Raume bei Arras abgespielt. Keiner der Vorstöße hat bis jetzt einen Erfolg erzielen können. Der Militärkritiker Stegemann, der im Berner „Bund" die Kriegslage beurteilt, ist der Meinung, daß in dem Augenblick, wo ein französischer Durchbruch in genügender Breite und Tiefe gelinge, die französische Armee so geschwächt sei, daß sie die Früchte ihres Erfolges nicht mehr zu ernten vermöchte. Sie verblute sich, wenn sie noch lange so anlaufe. Auch die „Times" betonen in einem Leitartikel, es bestehe keine direkte Aussicht, die deutsche Linie zu durchbrechen und die Deutschen zum Rückzuge auf ihr eigenes Gebiet zu zwingen. Dagegen ist

die deutsche Beschießung von Arras sehr wirkungsvoll,

da durch sie der französische Nachschub von dieser wichtigen Seite her zum mindesten stark behindert wird. Auch an andern Punkten der Westfront ist die Lage unsrer Armeen günstig:

*** Genf, 28. Juni. Verursacht durch die Tag und Nacht mit geringen Unterbrechungen fortgesetzte deutsche Bombardierung wüten Feuersbrünste im ganzen Norden der Stadt Arras und den die Reserven der Verbündeten bergenden Vorstädten. Die Bombardierung war wegen der Verhinderung französischen Zuzuges auf dieser Seite von günstigem Einfluß auf die deutschen Operationen. Bei Souchez und Neuville werden die Kämpfe unter Nachlassen der französischen Spannkraft geführt. Der Bericht Joffres gesteht zu, daß die Deutschen bei Calonne (Maashöhen) in eine wichtige französische Stellung eindrangen, und daß dort der Kampf fortdauert mit günstiger Aussicht für die heldenmütig die schwersten Hindernisse nehmenden deutschen Truppen.**

Wie schwer die Verluste der Engländer im Westen (und natürlich auch an den Dardanellen) sind, geht aus einem Artikel des militärischen Korrespondenten der „Times" hervor, der schreibt: Wir werden vermutlich mindestens 100 000 Rekruten monatlich brauchen, um die Armeen aufzufüllen. Unsre jetzige Unfähigkeit, die Rekruten zu bewaffnen und auszurüsten, wird erst enden, wenn Lloyd George die Erweiterung der Produktion erreicht haben wird. Es muß aber auch vermieden werden, daß eine Mannschaftskrisis an Stelle der Munitionskrisis eintritt.

•

Der Erfolg der Beschießung von Dünkirchen.

× Paris, 28. Juni. Aus Blättermeldungen geht hervor, daß die Beschießung von Dünkirchen großen Schaden angerichtet hat. Viele Personen müssen getötet oder verletzt worden sein. Alle genaueren Angaben sind von der Zensur gestrichen worden.

http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150629/1
SLUB Wir führen Wissen.